

# 1. Das Land östlich oder rechts von der Elbe.

(Fläminggebiet.)

## A. Bodenform.

Aufgabe: Schließe von dem Kartenbilde auf Bodenform und Bewässerung dieses Gebietes!

### I. Die Höhen.

#### Der Fläming.

Die Hügelreihe, die das flache, rechtselbische Land durchzieht, heißt der Fläming. Er besteht meist aus rauhen, kalten Sandhügeln. Diese beginnen nördlich von Magdeburg und ziehen längs der Mittelelbe etwa 112 km (15 Meilen) nach S.O. Die durchschnittliche Breite beträgt 22—37 km (3—5 Meilen). Der westliche Teil des Höhenzuges heißt der Hohe und der östliche der Niedere Fläming. Den Rücken überragen einzelne Hügel, so der Golmberg, der Hagelberg bei Belzig, der Hubertusberg bei Goswig, der Spitzberg bei Köpflau. Während auf dem Niedern Fläming der Nadelbaum vorherrscht, schmücken den Hohen Fläming auch Laubwälder. Der Höhenzug scheidet die Gewässer der Elbe und Havel (**Wasserscheide**). Der Fläming ist wasserarm und hat größtenteils dürftigen Boden. Der Wind spielt mit dem Sande, so daß der Landmann bei stürmischem Wetter sagt: „Mein Acker kann heute fliegen“ (Flugsand). Um die Kraft der Winde zu brechen, bepflanzt man häufig die Windseite der Ackerstücke mit Kiefern. Die Wasserarmut und der lockere Sand sind der Grund der Unfruchtbarkeit des Bodens, und diese ist die Ursache des geringen Wohlstandes der Bevölkerung.

Der Fläming hat seinen Namen von den Flamländern, die Albrecht der Bär aus Holland kommen ließ, um diese öde Gegend in brauchbaren Acker zu verwandeln. Allein fast alle ihre Mühe war vergebens. Sie legten deshalb Fabriken an, z. B. Tuchfabriken (Luckenwalde, Jüterbog), die heute noch in Blüte stehen.

### II. Das Flachland.

Abgesehen vom Fläming ist das rechtselbische Gebiet ganz eben. Der Boden ist durchweg sehr sandig und daher wenig fruchtbar. Der Volksmund sagt: „Hier ist das gelobte Land, wenn der Wind weht, stiebt der Sand“. Oft tragen weite Strecken nur Heidekraut und müssen ganz